

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

30 (2018)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

30 (2018)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang Kubin

Herausgeber:

Berthold Damshäuser, Ralph Kauz, Li Xuetao, Harald Meyer, Dorothee Schaab-Hanke

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER,

Konrad KLAUS, Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Wir bedanken uns bei dem Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn für die finanzielle Unterstützung des Drucks der *ORIENTIERUNGEN*.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliographie;

detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099

© OSTASIEN Verlag 2019

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg

Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: redaktion@ostasien-verlag.de

sowie

Abteilung für Sinologie, Institut für Orient- und Asienwissenschaften,

Universität Bonn, Adenauerallee 4-6, 53113 Bonn

Redaktion und Satz:

Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Inhalt

Ursula Lienert (1934–2018): Ein Nachruf (<i>Susanne SCHÄFFLER-GERKEN</i>)	1
<i>Susanne SCHÄFFLER-GERKEN</i> . Neues entdecken: Die AG „Materielle Kultur Chinas“ rückt die Dingwelt und deren gesellschaftliche Verknüpfungen in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Betrachtungen	5
<i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i> . Empathie-Training im Alten China: Texte zur Schulung des Einfühlungsvermögens und ihr Verhältnis zur konfuzianischen Lehre	17
<i>Gábor KÓSA</i> . Near Eastern Angels in Chinese Manichaean Texts	43
<i>Mona JAHANGIRI</i> . Ein Vergleich von Al-Fārābīs und Avicennas Philosophie	73
<i>Roderich PTAK und WANG Yang</i> . Oliven in der Mittelmeerregion und Betelnüsse im Nanhai-Gebiet: Ein vergleichender Blick auf die Geschichte zweier Kulturpflanzen und ihrer Verwendungen	93
<i>Walter DEMEL</i> . Exotic Beauties: Gender and European Expansion (c. 1500–1850). Preliminaries of a Research Project	121
<i>Markus BÖTEFÜR</i> . Schiffbrüche, Missverständnisse und Eitelkeiten: Siamesische Diplomaten auf Europareisen im 17. Jahrhundert	143
<i>Wulf NOLL</i> . Vergleichende Philosophie: Über Beziehungen und Entwicklungen des japanischen mit dem deutschen und des deutschen mit dem japanischen Denken	157
<i>Daniel GERICHHAUSEN und Hendrik GROTH</i> . „Himmel – Meer – Mensch“: Das Japanbild des F. M. Trautz	171

<i>Nathaniel Craig FISHER</i> . Notizen zum Zeichen <i>lie</i> 鴞 (Specht) in frühen chinesischen Texten	193
<i>Raffaella RETTINGER</i> . Eulen oder andere Vögel? Anmerkungen zu den Zeichen <i>xiao</i> 梟, <i>xiao</i> 鴞 und <i>chi</i> 鷗 in ausgewählten Texten der Zhou- und Han-Periode	207
<i>Markus HASELBECK</i> . Notizen zum <i>hongcui</i> 紅翠 in Texten der Kangxi-Periode	235
<i>Berthold DAMSHÄUSER</i> . Stets treiben Magier ihr Spiel mit uns. Gedichte von Nenden Lilis Aisyah	257
Rezensionen	
Jonas Polfuß. <i>Brief. Kontakt. Netz: Soziale Vernetzung in der Tang-Zeit am Beispiel der Briefliteratur Han Yus und Liu Zongyuans (Volker Klöpsch)</i>	263
Bettine Birge. <i>Marriage and the Law in the Age of Khubilai Khan: Cases from the Yuan dianzhang (Ishayahu Landa)</i>	270
Ákos Bertalan Apatóczy. <i>The Translation Chapter of the Late Ming Lulong's lü: Bilingual Sections of a Chinese Military Collection. (Hartmut Walravens)</i>	275
Ng Chin-keong 吳振強. <i>Boundaries and Beyond: China's Maritime Southeast in Late Imperial Times (Roderich Ptak)</i>	277
Zhai Guangshun 翟广顺. <i>Wei Lixian yu jindai Qingdao xinshi xuexiao jiaoyu yanjiu 卫礼贤与近代青岛新式教育研究 / Richard Wilhelm and the Study of New-style School Education in Modern Qingdao (Dorothea Wippermann)</i>	282
Barbara Hoster. <i>Konversion zum Christentum in der modernen chinesischen Literatur. Su Xuelins Roman Jixin (Dornenherz, 1929) (Lauren Drover)</i>	287
Rita Widmaier und Malte-Ludolf Babin (Hg.). <i>G. W. Leibniz, Briefe über China (1694–1716): Die Korrespondenz mit Barthélemy des Bosses S.J. und anderen Mitgliedern des Ordens. Französisch/lateinisch/italienisch – deutsch (Dorothee Schaab-Hanke)</i>	291

Susan Richter. <i>Pflug und Steuerruder: Zur Verflechtung von Herrschaft und Landwirtschaft in der Aufklärung</i> (Dorothee Schaab-Hanke)	296
Cornelia Hermanns. [1] <i>China und die Kulturrevolution: Der letzte lange Marsch.</i> [2] <i>Maos Rote Garden: Die Große Proletarische Kulturrevolution (1966–1976)</i> (Dorothee Schaab-Hanke)	301
Park Myong-Sook. <i>Der Künstler in chinesischen Erzählungen der 80er und 90er Jahre</i> (Barbara Hoster)	305
Helwig Schmidt-Glintzer. <i>Mao Zedong: „Es wird Kampf geben“: Eine Biografie</i> (Ylva Monschein)	308
Thomas Zimmer. <i>Erwachen aus dem Koma? Eine literarische Bestimmung des heutigen Chinas</i> (Ylva Monschein)	316
Yi Inhwa. <i>Das ewige Reich. Roman.</i> Aus dem Koreanischen von Frieder Stappenbeck (Heike Lee)	324
Gerd Kaminski. <i>Von roten Schleiern und bunten Eiern: Chinesische Lebensbräuche</i> (Wolfgang Kubin)	330
Rupprecht Mayer. <i>Bolihua: Chinesische Hinterglasmalerei aus der Sammlung Mei-Lin</i> (Berthold Riese)	332
Ferry [d. i. Ferdinand M.] Bertholet & Lambert van der Aalsvoort. <i>Im Reich der Mitte. Frühe Fotografie aus China</i> (Berthold Riese)	336
Peter Pfrunder (Hg.). „Walter Bosshard / China brennt. Bildberichte 1931–1938“ (Berthold Riese)	339
Jörg Wischermann und Gerhard Will (Hg.). <i>Vietnam. Mythen und Wirklichkeiten</i> (Rodion Ebbighausen)	342

Park Myong-Sook. *Der Künstler in chinesischen Erzählungen der 80er und 90er Jahre*. viii + 228 Seiten. Deutsche Ostasienstudien 30. Gossenberg: Ostasien Verlag, 2017. ISBN 987-3-946114-34-5

In der westlichen Literatur ist die Gestalt des Künstlers ein überaus beliebtes Motiv. In Deutschland ist sie seit dem Sturm und Drang so häufig anzutreffen, dass sich sogar eine eigene Gattung um das Schicksal von Künstlern herausgebildet hat, der Künstlerroman. Man denke nur an Goethes Roman *Wilhelm Meister*, Gottfried Kellers *Grüner Heinrich* oder Thomas Manns *Doktor Faustus*. Auch in der französischen und englischen Literatur gibt es zahlreiche repräsentative Werke dieses Genres, so Romain Rollands *Jean-Christophe* und James Joyces *A Portrait of the Artist as a Young Man*.

Dass das Motiv des Künstlers auch in der neueren Literatur der Volksrepublik China auftaucht, überrascht zunächst, ist doch der Künstler in der westlichen Literatur der Prototyp des unangepassten Individuums. Der Verfasserin der vorliegenden Studie, Park Myong-Sook, gelingt jedoch der überzeugende Nachweis, dass der Künstler als literarische Figur in chinesischen Erzählungen der 1980er und 1990er Jahr überaus zahlreich auftritt. Dazu hat sie alle Jahrgänge von 32 Literaturzeitschriften seit dem Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre bis zum Jahr 2000 ausgewertet – allein schon eine bewundernswerte Leseleistung. Dabei stellte sie fest, dass in neun dieser Zeitschriften, darunter in *Huacheng* 花城 (Guangzhou), *Renmin wenxue* 人民文学 (Beijing) und *Zhongshan* 钟山 (Nanjing), Erzählungen mit Künstlerprotagonisten abgedruckt sind. Von diesen Erzählungen hat sie 51 Werke für ihre Untersuchung ausgewählt; eine genaue Auflistung der 27 ausführlich behandelten Erzählungen findet sich im Anhang des Buches in Tabelle 1, die übrigen, zusammenfassend dargestellten Erzählungen sind in Tabelle 2 aufgelistet.

Dieser thematischen Untersuchung vorangestellt ist ein historischer Überblick über das Verhältnis von Kunst und Politik in China im ersten Kapitel des Buches. Ausgehend von der Frage, warum der Künstler in der chinesischen Literaturwissenschaft bisher nicht Gegenstand der Forschung war, obwohl er als Figur häufig vorkommt, bestimmt Park Myong-Sook den Künstler (*yishujia* 艺术家) in China als Teil der gebildeten Elite, der sogenannten Intellektuellen, die ihrerseits ein Produkt des chinesischen Modernisierungsprozesses sind. Weil der Künstler nicht als Figur *sui generis* wahrgenommen wird, sondern als ein Vertreter der Intellektuellen, fehlen nach Ansicht der Autorin auch entsprechende Untersuchungen. Obwohl der Künstler bzw. Intellektuelle als eine Erscheinung der Gegenwart anzusehen ist, zieht die Verfasserin eine Verbin-

dung zum traditionellen konfuzianischen Gelehrten: beide verfügten über eine moralische Einstellung und spielten eine aufklärerische Rolle in der Gesellschaft. Hier sieht sie auch den entscheidenden Unterschied zum westlichen Künstlerbild, das häufig negativ besetzt sei (der Künstler als „leichtsinniger und unmoralischer Mensch“, S. 11). Diese Charakterisierung des Künstlers in der westlichen Literatur erscheint ein wenig zu kurz gegriffen und bedürfte einer ausführlichen komparatistischen Untersuchung, die sicherlich lohnend wäre, aber nicht Ziel der vorliegenden Studie war.

Die enge Verbindung von Kunst und Politik in China seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist nach Ansicht von Park Myong-Sook nicht auf den in der Song-Zeit geprägten Begriff *wen yi zai dao* 文艺载道 (mittels Literatur die Ethik befördern) zurückzuführen, wie dies von einigen chinesischen Literaturwissenschaftlern behauptet wird. Vielmehr identifiziert sie die Politik der KP Chinas seit der Rede Mao Zedongs in Yan'an 延安 1942 als die eigentliche Ursache für die anhaltende Abhängigkeit und Instrumentalisierung von Literatur und Kunst in China.

Der Hauptteil der vorliegenden Studie, das lange zweite Kapitel (S. 21-170), stellt die thematische Untersuchung des Künstlermotivs in den ausgewählten Erzählungen dar. Das Oberthema, die „Leiden der Künstler“, hat die Verfasserin in folgende Unterthemen aufgeteilt: „Unterdrückung durch die Macht bzw. die Obrigkeit“, „Orientierungslosigkeit in der neuen ‚kapitalistischen‘ Gesellschaft“, „Leiden durch unglückliche Liebe“, „Konflikt des Künstlers mit dem Konservatismus“ und „Leiden durch künstlerischen Ehrgeiz“. Das kürzere dritte Kapitel, „Der intime Freund des Künstlers“ (S. 171-189), ist dem zweiten Hauptthema des Künstlermotivs, der literarischen Darstellung der Freundschaft, gewidmet. Das vierte Kapitel vergleicht die Künstlerfiguren der 1980er und 1990er Jahre miteinander und konstatiert dabei einen deutlichen Rollenwechsel. Im kurzen fünften Kapitel fasst Park Myong-Sook die Ergebnisse ihrer Untersuchung zusammen und gibt schließlich noch einen kurzen Ausblick auf die chinesische Literaturkritik und ihre Beschäftigung mit der Künstlerfigur.

Im Hauptteil der Studie (Kap. 2 und 3), der aus ausführlichen Inhaltsangaben und Interpretationen der ausgewählten Erzählungen besteht, finden sich auch kurze biographische Angaben zu den jeweiligen Autoren, unter ihnen so bekannte Schriftsteller wie Feng Jikai 冯骥才, Yu Hua 余华 und Wang Xiaobo 王小波, aber auch um weitgehend unbekannte wie die Schriftstellerin Bai Jie 白洁 (S. 47), zu der keine Informationen eruiert werden konnten. In den erwähnten Tabellen im Anhang, die nach Erscheinungsjahren geordnet sind,

kann man sich schnell einen Überblick über die behandelten Autoren verschaffen. Schwieriger ist es allerdings, die weniger ausführlich besprochenen Autoren im Buch zu finden, da sie im Inhaltsverzeichnis nicht vorkommen und das Buch keinen Index hat. So muss man etwas suchen, bevor man Bai Hua 白桦 findet, dessen Filmskript „Ku lian“ 苦恋 (Bittere bzw. unerwiderte Liebe) 1979 wegen seiner Kritik an der Parteipolitik eine vehement geführte ideologische Debatte auslöste. Der Held von Bai Huas Werk ist ein Maler, der aus Vaterlandsliebe sein Exil in den USA verlässt und nach China zurückkehrt, aber dort ein Opfer politischer Kampagnen wird und tragisch endet. Die Debatte um Bai Huas Werk, das als frühes Beispiel der sogenannten „Wundenliteratur“ gilt, hat auch im Westen einigen Widerhall gefunden, wird aber trotz dieser Bekanntheit in der vorliegenden Studie nur am Rande erwähnt (S. 25) – vielleicht weil der Tod von Bai Huas Künstlerprotagonisten nicht mit dem von der Autorin festgestellten optimistischen Grundton der Künstlererzählungen der 1980er Jahre übereinstimmt: Ihrer Untersuchung zufolge sind die Protagonisten dieser Zeit in der Regel positive Figuren und moralische Vorbilder, die hartnäckig alle Hürden überwinden und mit ihrer Kunst Erfolg haben. Dagegen konstatiert Park Myong-Sook einen deutlichen Umschwung bei der Darstellung von Künstlern in Erzählungen der 1990er Jahre: In ihnen wird häufig das Scheitern der Helden thematisiert, was den melancholischen oder gar pessimistischen Tenor dieser Werke bedingt. Die Künstler fungieren nicht mehr als positive Helden, sondern werden von inneren Konflikten und Selbstzweifeln geplagt. Auch als moralische Vorbilder taugen sie nicht länger, ihre Dekadenz äußert sich u.a. in sexueller Freizügigkeit und Drogenabhängigkeit. Zwei wesentliche Ursachen werden für diesen Wandel der Künstlerfigur verantwortlich gemacht: die Niederschlagung der Demokratiebewegung 1989, die sich demoralisierend auf viele Autoren auswirkte, und die zunehmend kapitalistischer werdende chinesische Gesellschaft, die eine Kommerzialisierung der Kunst und Existenzprobleme für die Künstler mit sich brachte.

Gemeinsam ist den Künstlerfiguren der 1980er und 1990er Jahre allerdings, dass sie im Wesentlichen in ihrer gesellschaftlichen Rolle gesehen werden bzw. in ihrer Reaktion auf gesellschaftliche Veränderungen. Nicht thematisiert wird die individuelle Entwicklung eines Künstlers, z.B. in seiner Kindheit und Jugend – dies sei ein großer Unterschied zum westlichen Künstlerroman, wie die Autorin mit dem Verweis auf entsprechende Sekundärliteratur feststellt (S. 204 und 206). Auffällig ist die untergeordnete Rolle der Frauen in den ausgewählten Erzählungen: Sie fungieren meist nur als prägende Gestalten für die

Künstlerprotagonisten, als Ehefrauen oder Geliebte (S. 198). Eine der wenigen Ausnahmen bildet die Erzählung „Heroine“ von Bi Feiyu 毕飞宇, die eine Sängerin als Hauptfigur hat (siehe 2.6.2.1). Nur Schriftstellerinnen lassen in ihren Werken häufiger Künstlerinnen auftreten, z.B. Wang Xiaoying 王小鹰 in ihrer Erzählung „Die Verlockung der Malerei“ (siehe 2.3.2.2.).

Künstlertum als eine besondere Form der Existenz sowie die Reflexion des Künstlers auf seine Kunst werden in den untersuchten Erzählungen selten thematisiert. Vielmehr dienen die Künstlerfiguren dazu, im Rahmen des politisch Erlaubten Kritik an gesellschaftlichen Zuständen zu äußern. Selbst in Erzählungen wie „Du hast keine Wahl“ von Liu Suola 刘索拉, in der junge Musikstudenten auf der Suche nach ihrer eigenen Kunst sind und neue Ausdrucksformen jenseits etablierter Regeln erproben, geht es letztlich um Ideologie, nämlich den Kampf zwischen Konservatismus und Innovation – folgerichtig sieht die Verfasserin der vorliegenden Studie in dieser Erzählung eine „Kritik am chinesischen Bildungssystem, an mangelnder Flexibilität und am chinesischen Kunstverständnis“ (S. 136).

Park Myong-Sook hat mit ihrem Buch, das auf ihrer Dissertation an der Universität Münster beruht, eine gründliche Untersuchung vorgelegt, die eine große Anzahl von Erzählungen zu einem bisher vernachlässigten Topos vorstellt – der Figur des Künstlers in der neueren chinesischen Literatur. Das Buch könnte eine gute Ausgangsbasis für komparatistische Studien über die literarische Darstellung von Künstlern in China und im Westen bilden.

Barbara Hoster

(Institut Monumenta Serica, St. Augustin)

Wolfgang Kubin, der die *ORIENTIERUNGEN* im Jahr 1989 ins Leben gerufen und über 25 Jahre zusammen mit Berthold Damschäuser herausgegeben hat, hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Verständnis der unterschiedlichen, teilweise auch gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der asiatischen Kulturen zu leisten. Diese Leitlinie in ihrer ganzen geographischen Vielfalt verfolgen auch die jetzigen Herausgeber, wobei ihnen kulturwissenschaftliche Aufsätze und reflektierende Übersetzungen zum vormodernen China ebenso willkommen sind wie zum modernen China.

Der vorliegende Jahresband versammelt siebzehn Studien, die allesamt über das Übersetzen reflektieren. Mehrere erfahrene Übersetzer haben sich bereit erklärt, aus ihrer Praxis zu berichten, Mitarbeiter und Studierende des Bonner Instituts nutzten dieses Forum, um über ihre Erfahrungen mit dem Übersetzen aus Qualifikations- und anderen Arbeiten zu berichten. Zeitlich umspannen die hier besprochenen Übersetzungen Texte vom Altertum bis zur unmittelbaren Gegenwart.

